

# Mein Zwischenraum, der keiner ist

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 61

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956325>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mein Zwischenraum, der keiner ist

von Raca

Date 1: sie und ich, auch «sie».

Sie: «Und was bist du?»

Ja wie jetzt, so ganz generell? Nein. Natürlich nicht – sie meint sexuell.

Einmal durchatmen. «Naja, Liebe verspürte ich auch schon für einen Mann, ich weiss also, dass ichs kann. Ich tu's aber einfach nicht oft.»

«Du bist also bi», sagt sie.

Nochmal durchatmen. «Naja, das hab ich mich auch schon gefragt, und ehrlich gesagt – ich weiss es nicht.»

«Hast du eine Tendenz zu Frau oder Mann?» Sie schaut mich erwartungsvoll an.

Durchatmen. «Naja, das ist es ja gerade, es ist mir egal. Ich schaue nicht aufs Geschlecht bei der Wahl, neben wem ich einschlafe und aufwache, ich tu's einfach.»

«Ach so» meint sie. «I see».

Für sie ist die Frage geklärt, für sie bin ich bi. Für mich nicht.

Aber was bin ich dann für mich? Durchatmen. Das war nicht die Frage.

Zwei Uhr morgens. Mein Hirn und ich, immer noch «sie»?

*Wie war das nochmal mit der Tendenz deiner Sexualität? Ruhe jetzt Hirn, bitte nicht – es ist echt spät.*

*Naja, ich meine ja nur, da gabs doch mal jemanden ohne Pronomen, das hat uns doch auch nicht gestört? Natürlich nicht, jetzt bin ich wach, fast schon empört. Ich sagte ja, egal ist's mir.*

16

*Na gut – und wie ist's bei dir? Das mit dem sie / ihr?*

Plötzlich ist es still.

Ich denke nicht, dass ich das kann oder will. So dazwischen stehen.

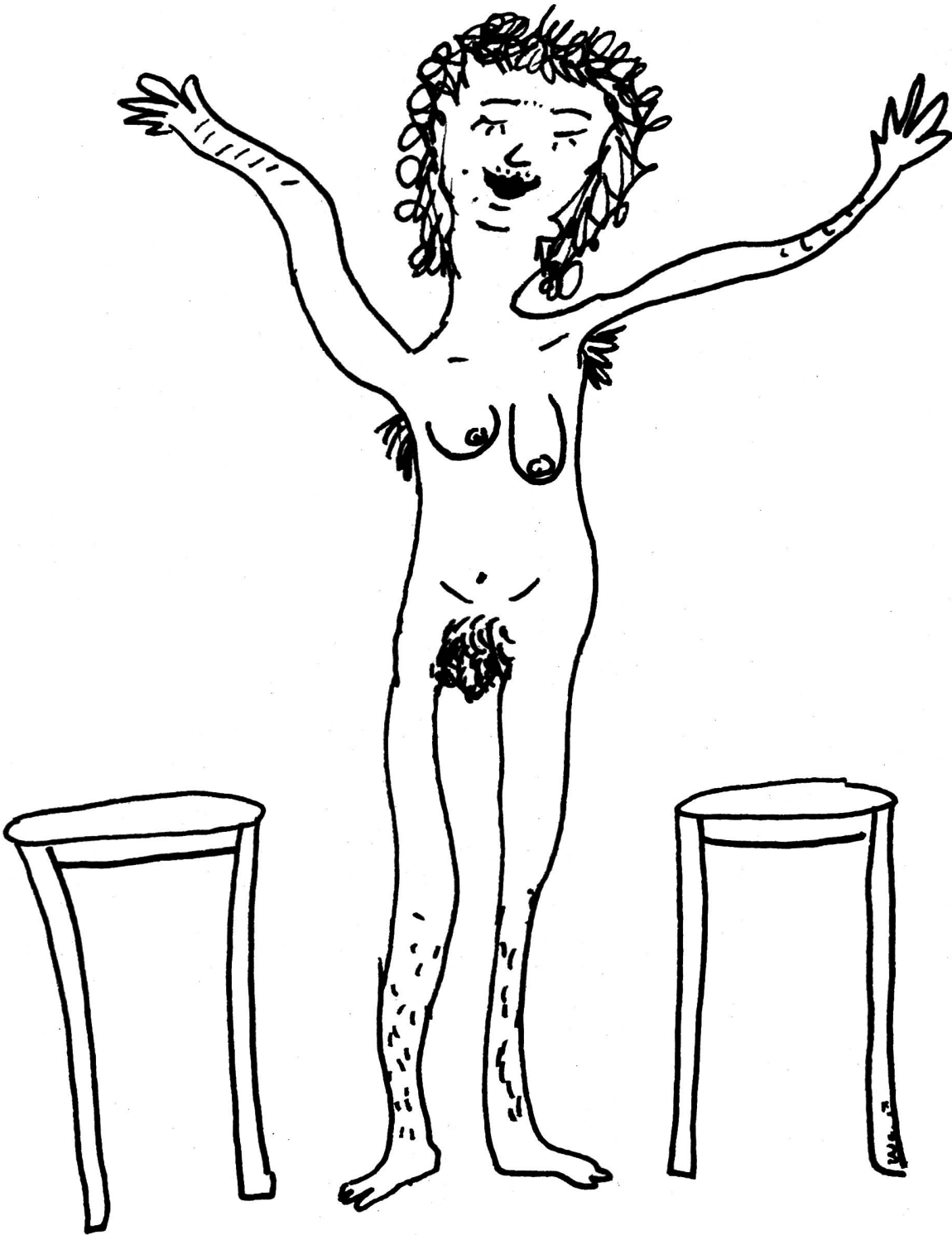
Zwischen Sexualitäten, Pronomen und Geschlechtschromosomen?

Aber zwischen was denn eigentlich? Zwischen Geschlechterrollen unserer Ahnen, die, wenn sie geahnt hätten, was wir mit ihren vorgefertigten Rollen tun, wohl eine Krise gehabt hätten.

*So eine Krise wie du? Hirn bitte hör doch endlich zu.*

Ich will nicht wählen. Ich bin nicht dazwischen.

Mein Platz ist hier, genauso wie deiner. Queer.



Von wolf

29  
/ 01  
/ 27